**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 41 (1915)

**Heft:** 52: Sylvester-Nummer

**Artikel:** Sylvester-Verse

Autor: Meyenburg, Leo v.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-448373

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Sylvester-Verse

Laß dich begraben, altes Jahr, Es geb' dir das Geleit Jum Beispiel die Jensorenschar Und auch die "große Zeit".

Was "große Zeit" ist, weiß man jett: Vor allem die Dressur, Dann werden Völker totgehett Und Sombart nennt's Kultur.

Manch' Xathedrale wird zerstört, Im Ariege gibt's halt Scherben, Und wer nicht mitmacht, ist nicht wert Sür die Xultur zu sterben.

21uch jeder Landsknecht wird Poet Und drischt auf Seind und Leiern; Man sieht, ein Ideal ersteht, Wenn Bizepse Siege feiern.

Go große Zeiten gab's noch nie, Warum? Man darf's nicht sagen; Denn selbst bei uns trägt das Genie heut' einen roten Aragen.

Drum freßt und sauft und schreit hurra! Denn jett herrscht Denkverbot. Und bum, bum, bum, und tsching-tara! Wer denkt, ist ein Idiot.

Und wer der "großen Zeit" zum Spott Sich untersteht und denkt. Ariegt Prügelstrafe und Schafott Und wird als Here gehenkt.

### Die Angst vor dem Frieden

Gestern habe ich meinen Freund Meier wieder einmal besucht. Nach den üblichen Präliminarien über den Stand der neuesten Marsforschung und das Ergebnis der Mobilisationsanleihe der Negerrepublik Haiti kamen wir, wie heute üblich, auf den Krieg zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit entschlüpfte mir der naheliegende Seufzer: "Wenn es nur bald Frieden gabe!"

hätte ich in ein Wespennest gestochen oder einem Marktweib den Stand umgeschmissen, der Aufruhr wäre nicht größer gewesen, als diese meine gutgemeinten Worte bei meinem Greund Meier und seinen Kompagnons Suber, Müller und Schulze (in Sirma Meier & Co.) ausgelöst haben.

"Mensch, Unglücksrabe, rede nicht vom Srieden, wenn du unsere Seindschaft auf ewige Zeiten nicht auf den Kals laden willst."

Ich war konsterniert, das war mir noch nicht vorgekommen: ich rede von Grieden und lade mir dadurch ewigen haß auf die Schultern. Die Aufklärung sollte mir bald merden.

"Wir sind dir eine Erklärung schuldig; wir, die Sa. Meier & Co., haben für 700,000 Fr. Baumwollabfälle auf Lager. Dauert nun der Arieg weiter, sagen wir zirka ein halbes bis dreiviertel Jahre, so können wir diese Abfälle mit einem Bruttoverdienst von 90% oder 630,000 Fr. umsetzen. Rechnen wir 30,000 Fr. für Spesen und Umtriebe, so bleiben netto 600,000 Sr. Das ist pro Gesellschafter Meier, Huber, Müller und Schulze?"

"150,000 Sr. war meine Untwort."

"Gehr richtig, jeder von uns steckt 150,000 Gr. ein, nota bene wenn der Krieg weiterdauert; wenn es aber Grieden gibt und zwar bald, was Gott verhüte, so ist unser Geld zum Teufel und wir können unsere Baumwollabfälle mit einem Nettoverlust von einer halben Million einsalzen!

211so sei so freundlich und rede vom Kriege so lange und viel du willst, aber vom Grieden rede kein Wort mehr, du kennst nun unsere Ungst vor dem Frieden!"

Ich verabschiedete mich und in der darauffolgenden Nacht wäre ich im Traume beinahe in einem Berge von Baumwollabfällen erstickt.

#### Lazarus (17. Dezember)

Und wieder kam der Tag des Lazarus, Das ist der Tag des armen, kranken Mannes — (Denn Cazarus aus Lukas\*) ist gemeint, Nicht der des Evangeliums Johannes!)

Beut' geht er irrend durch die ganze Welt, Der kranke Mann, der Aermste unter allen, Brosamen suchend, die da von dem Tisch Des reichen Mannes, namens "Arieg", gefallen.

"Gotthilf!" Go fagt sein Name und sein Mund,\*\*) "Hilft Gott mir nicht, wer wollte mir noch helfen? O, helf' mir Gott, ich bin so hilfelos, Gleichwie ein nacktes Kindlein unter Wölfen!

So siech und krank wie ich, war nie ein Mensch Muf dieser elendreichen Welt hienieden, Wo ich auch anklopf', wird nicht aufgetan, Und höhnend heißt's: "Wir wollen keinen Frieden!"

So bin ich denn, perachtet und perkannt, Ganz dieser Zeiten Lazarus geworden . Ein jäh verjagter König nur noch trägt Mach meinem Mamen einen alten Orden,\*\*\*)

O Peter, armer Peter ohne Land, Surmahr, du führst das rechte Ordenszeichen, Du selber wardst zu einem Lazarus Bu einem armen Manne ohnegleichen.

Und doch, mein Name wird auch froh genannt, Denn manchem bringt er Silfe und Erretten: Dem, den der trunkne Arieg zu Boden schlug, Gibt Lazarus ein heim in Lazaretten."

\*) Lukas 16, 20. \*\*) Lazarus heißt soviel wie Gotthilf. \*\*\*) Den serbischen Lazarusorden darf allein der König tragen,

### Winternacht in der Stadt

Die häuser hocken in verbissener Wut Wie stumme Riesentiere mit verglasten Augen Und glotzen starr und ducken tief sich unterm Frost der Nacht.

Die glatten Strassen bin fegt eisiger Wind Und fällt wildkreischend Dächerfahnen an. Uom himmel friert ein einziger Stern.
Emil Wiedmer

# Unterschied der Geschlechter

Eine Grau ist im Grunde immer eine Grau, ein Mann aber lange, lange noch nicht stets ein Mann!

# Literatur

Jean Frey's Schreibmappe 1916. Der "Landbote" von Winterthur schreibt darüber: Aus der Suchund Aunstdruckerei Jean Frey in Zürich wandert eine Schreibmappe in die Welt hinaus, wie sie schöner wohl kaum geschaffen werden könnte Sie ist der großen Seit unseres Geeres angepaßt und bildet so ein bleibendes Dokument nicht nur für die Leistungsfähigkeit der modernen Druckkunft, sondern auch für eine Epoche der hohen Spannung aller patriotischen Gefühle im Schweizerland. In sestem und massivem Einband, eine vortressliche Unterlage, ein Schwarz-Weißbild vom Charakterkopf des Generals tragend, bringt die Mappe als erstes und zweites Kunsiblatt die vorzüglichen Porträts von Bundespräsident Motta und Generalstabschef von Sprecher. Beide Bilder sind in heller Grundierung lebensfrisch gehalten; die Struktur des zugrundeliegenden Originals ist o unverkürzt erhalten, daß mancher die Bilder einsach herausnehmen, zum Einrahmen bringen und als willkommenen Wandschmuck verwenden wird. Ein fast durch die ganze Mappe sich ziehender, die Greignisse und die Leistungen der Schweiz zusammenkassender Luffat "Schweizerland, halte Wacht!" und ein weiterer Beitrag von Else Spiller: "Der 1. August 1914", bieten unterhaltende Lektüre und eine große Sahl von schönen Jlustra-Lekture und eine große Sant von Janetra-tionen aus dem Leben und von den Aufenthaltsorten unserer Soldaten im Grenzdienst geben der Mappe einen besonderen Wert weit über eine Geschästs-Weihnachtsgabe hinaus. In ihren fast zu prosaischen Sweck erinnern eigentlich nur das Kalendarium pro 1916 und die reichlichen Lösschatt-Einlagen.